

In der Hauptzeitung oder den im Stadtgebiet und den Vororten erschienenen Nebenblättern abgezahlt: vierteljährlich 4.-50,- bis zweimaliges jährliches Abonnement ins Jahr 4.-50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: viermaljährlich 4.-50,- Durch tägliche Ausgabeabrechnung ins Ausland: monatlich 4.-70,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 7. Uhr, die Abend-Ausgabe Mitternacht um 8 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

## Filialen:

Otto Niemann's Cottum, (Alfred Hahn), Unterlindnerstraße 3 (Paulsen).

Louis Lösch,

Katharinenstraße 74, post. und Dienstbüro 7.

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 418.

Mittwoch den 18. August 1897.

## Militärprozeßreform und Marinevorlage.

Da wenigen Woden werden preußische und bayerische Truppen zum ersten Male gemeinsame Mandate abhalten. Wenn so ein Bild der kürzeren Einheit auch bei dem Heile in Waffen getragen wird, so steht der Wunsch auf, daß nun endlich die innere Einheit des Heeres durch ein gemeinsames Prozeßvorschriften vollendet werde. So weit eine Schwierigkeit darin besteht, daß zwischen dem Reich und Bayern eine Einigung über einzelne Punkte noch nicht erzielt ist, sollte man glauben, daß diese Einigung sich am besten während der bevorstehenden persönlichen Zusammenkunft der höchsten militärischen Persönlichkeiten bei der preußischen und der bayerischen Armee wird herstellen lassen. Ist dies der Fall, so werden die Schwierigkeiten, die sich anscheinend in Preußen noch immer dem Gesetz entgegenstellen, hoffentlich baldigst gehoben werden.

Denn über Zweierlei darf kein Zweifel bestehen. Erstens darüber, daß eine entsprechende Reform des Militärprozeßrechts dem deutschen Volke mit immer größerer Ungebühr erwartet wird. Nicht nur die feierliche Zusage des Reichsministers, sondern auch gewisse Ereignisse des vorigen Jahres lassen diese Ungebühr als durchaus berechtigt erscheinen. Der Bogenzug, der darin besteht, daß in einer Armee, die militärisch niemals ruht, unverhörlisch nach Fortschritt und Vervollkommenung strebt, in dem Reichsgerichten seit vielen Jahrzehnten ein absoluter Stillstand herrscht, dieser Bogenzug macht sich immer wieder bemerkbar. Und es steht zu erwarten, daß bei dem Fortschreiten dieses Geschehens schließlich die Reizung eines großen Theils des Volkes und der Volksvertretung ausbricht, dem Berlangen nach Vervollkommenung des Heeres Rechnung zu tragen, wenn nicht die innere Vervollkommenung eingerahmte Schrift hört.

Dabei ist zu befürchten, daß nicht allein das Landheer für das wird führen müssen, was an dem Heere durch Unterlassen notwendiger Reformen gefordert wird, sondern daß auch die jüngste Schweizer, die Marine, unter der Prämisse, daß sie leidet, und die Vorlegung der Militärprozeßreform wünschen. Wenn man einen klaren Überblick darüber hat, wie sehr teilweise durch mangelnden Verständnis, teilweise durch direktes Ungehorsam die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Marine er schwierig wird, so muß der, der ein warmes Herz für die Entwicklung der deutschen Marine hat, wünschen, daß der demokratische Gegner der Vormundschaft gewonnen werden, damit neuen sich verhindern können.

Es ist zugegeben, daß die Militärprozeßreform mit den Forderungen für Friede und Erweiterung der deutschen Marine an sich nicht das Wünsche zu ihm hat. Diese Forderungen sollten lediglich aus dem Gesichtspunkte heraus geprüft werden, ob sie fachlich berechtigt sind und ob ihre gemacht wird, daß durch ein Landtagswahlrecht mit

Bewilligung mit den finanziellen Verhältnissen des Reiches sich verträgt. Wir sagen: es sollte so sein. Alle Politiker mögen nun aber mit den Dingen rechnen, wie sie sind. Und wenn die Sogenannte der Entwicklung der deutschen Marine wissen, daß es ihnen gelingt, auf dem einen oder anderen Grunde Zustimmung über das Heereswesen überhaupt zu erzeugen, so werden sie viel leichteren Herzen die Marineforderungen ablehnen. Andererseits wäre die endliche Erfüllung der Zusage, welche die Regierung betrifft der Militärprozeßreform gegeben hat, für die unantastbaren Marineforderungen die günstigste Stimmung machen. Die Einführung einer zeitgemäßen Militärprozeßreform wäre eine That, die der geplanten Politik der Sammlung hundert Mal mehr zu füllen scheint als die schärfste ministerielle Banketterede.

## Die Sozialdemokratie und die preußischen Landtagswahlen.

Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokraten, welcher am 3. Oktober in Hamburg zusammentritt, soll, wie gemeldet, u. a. über die Theilnahme der sozialrevolutionären Demokratie an den preußischen Landtagswahlen nochmals Beschluss fassen. Seiner Zeit wurde jede Verlehrung mit dem Dreiklassenauswahlrecht abgelehnt. Aber die Wehrheit der Wähler scheint diesen Standpunkt unverlässlicher Prinzipienstreit nicht mehr zu treuen. Räumlichlich ist es die Genossen Bedel und Kuer, welche den Wiederaufstand zur Zeit noch geltend, von den früheren Parteitagen wiederholt aufgerückten Grundlagen betreiben. Für Bedel ist also die mit dem Erzbischof und Altkatholikenpatronen Stegmüller gemachte Erfahrung nicht mehr von Belang. Sonst könnte er unmöglich die Hand dazu bieten, das der Steinburgische Geist, den Stegmüller in der Landtagsähnlichkeit eingefangen hat, im Kreise der "Genossen" sich noch breiter machen darf. Bedel's ganzes Dienen und Leiden scheint aber darauf hinzuzeigen, wie sich binnen kurzer Zeit die Partei zu einer ausschlaggebenden parlamentarischen Machstellung empordringt.

Auf welche nahe Gelegenheit zur Verwertung einer solchen parlamentarischen Macht im Sinne des sozialrevolutionären oder zumindest wenigstens des republikanischen Verstandes der Partei mag Bedel wohl spezieren? Wer natürlich müßte diese Frage unbedingt lassen und blieben wohl überhaupt aufs Ereignis angewiesen, wenn die übergeordneten "Geschenke" nicht wären. Ihnen aber wird Bedel die Antwort nicht lange verheimlichen dürfen. Die Hanauiter in der Sozialdemokratie würden den angekündigten Auftakt genau vollziehen, wenn ihnen nicht plausibel gemacht wird, daß durch ein Landtagswahlrecht mit

Bewilligung und bürgerlicher Demokratie die Zahl der "Wahläder" bei den Reichstagswahlen außerordentlich vermehrt wird, und daß bei einem dementsprechend raschen Aufschwung der Partei im Reichstage ein Erfolg der sozialrevolutionären und republikanischen Bestrebungen in nähere Aussicht gerückt wird. Also wir wollen ab, welche Hoffnungen auf nahen Erfolg Bedel im engsten Kreise der "unentdeckten" Genossen zu setzen versucht. Einige Parteien haben gerichtet, die für cartellähnlich erachteten Parteien zur Offenbarung ihrer Ansichten über ein Wahlkündnis mit der Sozialdemokratie zu bestimmen. Bedel will eben am 3. Oktober, wenn die Partei selbst in die Lage kommt, sich entschließen, nach Möglichkeit vorzulegen können, um alle in Betracht gezogenen Parteien schon als zuverlässige Hilfsgruppen gelten. Dem Parteitag in Hamburg soll es leicht werden, das Wahlkündnis zu sanctionieren.

Thatsächlich hat das Centrum sich bereit, den Gesetzgebung zu gliedern. Der vom bairischen Centrumführer Walter reformierte "Soziale Beobachter" erklärt es, wie mitgeteilt, für den Gipfel der Unmöglichkeit, für Freiheit und Dürheit, ja geradezu politischen Selbstmarkt, "einige Sozialisten durch Nationalideale fernzuhalten". Das heißt sich zunächst nur auf die bairischen Wahlkreise, aber die Reichstagswahlen in Elbing-Schönlinde haben sieben wieder die Bevölkerung erbracht, daß die fläckige Unterstützung des Sozialdemokraten mengenmäßig ist, was der bestimmte Einfluß des gemäßigt-liberalen und anti-parlamentarischen Elements gebracht werden kann. Im sozialdemokratischen Hauptquartier redet man denn auch so sicher mit den Wahldiensten der bairischen Seite, daß man bereit ist auf Auflösung der bairischen Landtags-Kandidaten in Bremen-Dortmund einzutreten, um ihnen Gegenleistung zu leisten.

Das Kartell zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei ist, soweit man sehn kann, noch nicht so weit entgegen, wie es von Seiten des Centrums geschieht. Mit Bezug auf die Landtagswahlen sagt die "Freie Presse" vorläufig nur: "Die Frage der stärkeren Beteiligung der eigenen Parteigenossen ist für uns wichtiger, als die Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen". Dagegen weiß Herr Richter zu genau, daß im Jahre 1893 er selbst und seine 23 Fraktionsschwestern im Reichstag erst aus Stichwahlen heraustragen hat, bei denen die Sozialdemokratie in 20 Fällen den Ausdruck gab. Wenn man sich dies vergangewöhnt, wird man verstehen, was die "Freie Presse" jetzt darum will, wenn sie im Hinblick auf die Reichstagswahlen bewirkt: "In dem Maße, wie die freisinnige Volkspartei auf die Unterstützung anderer Kandidaten angewiesen ist, hat sie alle Gründe, ihre Unterstützung solcher Parteien in anderen Kreisen überall von einer Gegenleistung abhängig zu machen." Bedel kann demnach getrost von den Parteitagen eintreten und sagen, daß es betreffs der geplanten Unterstützung bei den Stichwahlen von 1893 zwischen Freisinn und Sozialdemokratie kein Atem befreit wird, und zur Verarbeitung seiner Worte kann er vorsichtig hinzufügen, daß diese Reichstagswahlen zuerst stattfinden, also auch die politische Situation für die nachfolgenden Landtagswahlen schaffen, bei denen sich das Werte von selbst geben werde.

Auf weisen Unresten und zu weisen Schaden diese Abmachungen zwischen Centrum und Volkspartei einerseits und Sozialdemokratie andererseits getroffen werden, beharrt keineswegs der Erklärung. Wir wollen nur darzulegen, daß die Freunde, die hiermit so fröhlig verkehrt wird, nicht im Übereinstimmung mit dem Gesetz gehen sollen.

Die Sozialdemokratie anderwärts der freien Städte und Kreise leisten soll. Dem Centrum kann ein solches Opfer verzerrt jugendlich werden, — auf Grund, die sich müßt haben, einen großartigen Wert der sozialdemokratischen Bevölkerung in anderen Kreisen zu ermitteln. Einige Wahlmänner mehr oder weniger in der dritten Classe für ohne entdeckende Bedeutung, wenn nicht in die erste und zweite Classe gelegt werden kann. Dort aber Bevölkerung zu leisten, in die Sozialdemokratie außer Stande. Außerdem wählen in Berlin Singer, Dr. Arons und einige andere Mitglieder der Partei in der ersten Classe. Aber diese Spezies ist eben nur in Berlin zu finden, in der Provinz ist die Volkspartei, wo sie in die erste und zweite Classe eindringen will, überall auf eigener Kraft oder auf die Centrumsschwestern angewiesen. Die Erhöhung beider kommt das Berliner Organ der Volkspartei des Sozialdemokraten nicht lange nicht so weit entgegen, wie es von Seiten des Centrums geschieht. Mit Bezug auf die Landtagswahlen sagt die "Freie Presse" vorläufig nur: "Die Frage der stärkeren Beteiligung der eigenen Parteigenossen ist für uns wichtiger, als die Frage der Beteiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen". Dagegen weiß Herr Richter zu genau, daß im Jahre 1893 er selbst und seine 23 Fraktionsschwestern im Reichstag erst aus Stichwahlen heraustragen hat, bei denen die Sozialdemokratie in 20 Fällen den Ausdruck gab. Wenn man sich dies vergangewöhnt, wird man verstehen, was die "Freie Presse" jetzt darum will, wenn sie im Hinblick auf die Reichstagswahlen bewirkt: "In dem Maße, wie die freisinnige Volkspartei auf die Unterstützung anderer Kandidaten angewiesen ist, hat sie alle Gründe, ihre Unterstützung solcher Parteien in anderen Kreisen überall von einer Gegenleistung abhängig zu machen." Bedel kann demnach getrost von den Parteitagen eintreten und sagen, daß es betreffs der geplanten Unterstützung bei den Stichwahlen von 1893 zwischen Freisinn und Sozialdemokratie kein Atem befreit wird, und zur Verarbeitung seiner Worte kann er vorsichtig hinzufügen, daß diese Reichstagswahlen zuerst stattfinden, also auch die politische Situation für die nachfolgenden Landtagswahlen schaffen, bei denen sich das Werte von selbst geben werde.

Auf weisen Unresten und zu weisen Schaden diese Abmachungen zwischen Centrum und Volkspartei einerseits und Sozialdemokratie andererseits getroffen werden, beharrt keineswegs der Erklärung. Wir wollen nur darzulegen, daß die Freunde, die hiermit so fröhlig verkehrt wird, nicht im Übereinstimmung mit dem Gesetz gehen sollen.

## Feuilleton.

## Ärzte-Congress.

Zum Internationalem Ärzte-Congress in Moskau, 19.—26. August.

Von Dr. med. H. C. Stradal.

Resort verbunden.

Die ganze medicinische Welt rüstet sich, ihre Vertreter zu dem XII. internationalen medicinischen Kongreß zu entsenden, der vom 19.—26. August dieses Jahres in Russlands berühmtesten Arbeitsstätten Moskau tagt soll. Wer wenn auch Ärzte aus aller Herren Ländern, wenn auch Deputierte aller Klüster und Universitäten sich in Moskau versammeln werden, so kann man doch schon jetzt mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß der Kongreß nur etwa halb so stark besucht sein wird, wie die beiden letzten, die 1890 in Berlin und 1894 in Riga stattfanden. Vieles, namentlich den fast auf Kongressen stark vertretenen Deutschen, ist die weite Eisenbahnfahrt zu beantwortlich, und so wird das Heer der sogenannten Congressbummler, die nur der gefeierte Vergnügungen wegen mitmachen, jämmerlich klein sein; andere wieder halten sich fern und Jede über gewisse gesellschaftliche Angelegenheiten und auf Ärger über die wissenschaftliche Bedeutungslosigkeit der letzten Kongresse.

Das ist um so bedauerlicher, als gerade der bevorstehende Kongreß sicherlich dazu beiträgt wird, den internationalen Kongressen wieder zu ihrer alten Bedeutung zu verhelfen. Es wird das eigentliche Ziel derartiger Veranstaltungen erreichen: es wird jedes Thalassothearum noch mehr von der absoluten Interessengemeinschaft aller Nationen in wissenschaftlichen Dingen überzeugen, und er wird es jedem Congress wieder ins Gedächtnis rufen, daß der medicinische Wissenschaft ein eindeutliches mächtiges Gebäude ist, das auch von jedem Tag nur als ein großer Gang ausgestreckt ist. Das aber steht nicht nötig; denn es läßt sich nicht langen, daß einerseits unsere Specialisten sich mehr und mehr in die schweren Ausgestaltungen ihres Specialfaches verlieren und allen anderen Gebieten, sowohl sie nicht jämmerlich ergänzt, mit ihrem Fach verknüpft sind, mit Gleisgleisigkeit oder gar Louvoisierer Nachdrücklichkeit gegenüberstehen, und daß andererseits die große Menge praktischer Ärzte wenigstens in den großen Städten sich mit den allgemeinen diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen begibt, jeden einzigen Maßnahmen wiederholend. Dies mag im einzelnen falle problematisch sein, drückt aber das ganze Rauhe der ärztlichen Wissenschaft. Einige räumliche Ausnahmen, wie z. B. eine bestimmte Berliner Chirurgie, der zugleich als der beste Diagnosist innerer Krankheiten gilt, können an der Richtigkeit des eben erhabenen Berichts nichts ändern.

Gerate diese großen allgemeinen Gesichtspunkte fehlten aber auf den letzten Kongressen gänzlich, wie überhaupt die wissenschaftliche Ausbeute aus später zu erwartenden Gründen sehr gering war, während sie in diesem Jahr sehr groß zu werden verspricht. Da nun zum einmal bestehenden Kongressen, wie schon erwähnt, eine gewisse Bestimmung wegen der gesellschaftlichen Wirkstände, die auf dem letzten Kongreß

zu Tage traten. In Berlin war das nicht weiter schlimm; nur das große Feiern, das die Stadt Berlin allen Theilnehmern in sämtlichen Räumen des Rathauses gab, ordnete zu einer so allgemeinen hochgradigen Animiertheit aus, daß nicht ganz mit Unrecht der Staatsvorwurf der Vorwurf gemacht wurde, es seien ihr 100.000 L. zur Veranstaltung einer solchen Feier, aber nicht einer solchen Orgie, bereitgestellt worden. Immerhin batte sich diese große Animiertheit noch guten Seiten, denn sie äußerte sich zumeist in übertriebenem Entzugsmaßstab, der z. B. eine Reihe älterer amerikanischer Ärzte veranlaßte, den großen Kirchen unter lautem Jubelgeläute auf den Schultern zu tragen.

Andererseits in Rom. Hier bestimmten von vorn herein die maßlosen Preise der Wohnungen, die man überhaupt nur durch Vermittlung des Gesamtvereins erhaschen konnte. Und der sehr stark verdrehten Bebauung, die das Gesamtensemble sehr erhebliche Preise von den Zusammensetzung erforderte, aber nicht einer solchen Orgie bereitstellte.

Geradezu widerlich aber war es, wie bei den Gesamtstädten, besonders bei dem Frühstück in den alten Überinen, eine ganze Reihe Geschäftsmänner, wie hungerige Wölfe auf die Speisen stürzten, als ob sie sich schon seit Jahren auf sie getragen hätten. Daß die Hauptzünder dabei wirklich blutarme italienische Provinzärzte waren, die gewiß auch hungrig waren und darüber, konnte das Prinzip nicht mehr bestehen.

Andererseits in Rom. Hier bestimmten von vorn herein die maßlosen Preise der Wohnungen, die man überhaupt nur durch Vermittlung des Gesamtvereins erhaschen konnte. Und der sehr stark verdrehten Bebauung, die das Gesamtensemble sehr erhebliche Preise von den Zusammensetzung erforderte, aber nicht einer solchen Orgie bereitstellte.

Die Entdeckung eines neuen Bacillus, eines neuen Krankheitserregers, rief keine Sensation mehr hervor. Man beschreibt — ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt — daß zur Entdeckung einer neuen Bacillenart bei unseren glänzenden bacteriologischen und mikroskopischen Untersuchungsmethoden mehr Erfahrung als Kenntnis gebreit. Auch über die Bedeutung dieser neu entdeckten Bakterien war man größtenteils im Klaren, man wußte, was ihre Entdeckung möglich, was jedoch und was die tatsächliche Beeinflussung war. Aber die sozialdemokratische Partei, die sich in der Regel nicht mit derartigen Theorieen beschäftigt, hat diese Erfahrung nicht, was die tatsächliche Beeinflussung möglich ist. Aber sie kann nicht mehr von einer Gegenleistung abhängig zu machen.

Die Entdeckung eines neuen Bacillus, eines neuen Krankheitserregers, rief keine Sensation mehr hervor. Man beschreibt — ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt — daß zur Entdeckung einer neuen Bacillenart bei unseren glänzenden bacteriologischen und mikroskopischen Untersuchungsmethoden mehr Erfahrung als Kenntnis gebreit. Auch über die Bedeutung dieser neu entdeckten Bakterien war man größtenteils im Klaren, man wußte, was ihre Entdeckung möglich, was jedoch und was die tatsächliche Beeinflussung war. Aber die sozialdemokratische Partei, die sich in der Regel nicht mit derartigen Theorieen beschäftigt, hat diese Erfahrung nicht, was die tatsächliche Beeinflussung möglich ist. Aber sie kann nicht mehr von einer Gegenleistung abhängig zu machen.

Die Entdeckung eines neuen Bacillus, eines neuen Krankheitserregers, rief keine Sensation mehr hervor. Man beschreibt — ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt — daß zur Entdeckung einer neuen Bacillenart bei unseren glänzenden bacteriologischen und mikroskopischen Untersuchungsmethoden mehr Erfahrung als Kenntnis gebreit. Auch über die Bedeutung dieser neu entdeckten Bakterien war man größtenteils im Klaren, man wußte, was ihre Entdeckung möglich, was jedoch und was die tatsächliche Beeinflussung war. Aber die sozialdemokratische Partei, die sich in der Regel nicht mit derartigen Theorieen beschäftigt, hat diese Erfahrung nicht, was die tatsächliche Beeinflussung möglich ist. Aber sie kann nicht mehr von einer Gegenleistung abhängig zu machen.

Die Entdeckung eines neuen Bacillus, eines neuen Krankheitserregers, rief keine Sensation mehr hervor. Man beschreibt — ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt — daß zur Entdeckung einer neuen Bacillenart bei unseren glänzenden bacteriologischen und mikroskopischen Untersuchungsmethoden mehr Erfahrung als Kenntnis gebreit. Auch über die Bedeutung dieser neu entdeckten Bakterien war man größtenteils im Klaren, man wußte, was ihre Entdeckung möglich, was jedoch und was die tatsächliche Beeinflussung war. Aber die sozialdemokratische Partei, die sich in der Regel nicht mit derartigen Theorieen beschäftigt, hat diese Erfahrung nicht, was die tatsächliche Beeinflussung möglich ist. Aber sie kann nicht mehr von einer Gegenleistung abhängig zu machen.

Die Entdeckung eines neuen Bacillus, eines neuen Krankheitserregers, rief keine Sensation mehr hervor. Man beschreibt — ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt — daß zur Entdeckung einer neuen Bacillenart bei unseren glänzenden bacteriologischen und mikroskopischen Untersuchungsmethoden mehr Erfahrung als Kenntnis gebreit. Auch über die Bedeutung dieser neu entdeckten Bakterien war man größtenteils im Klaren, man wußte, was ihre Entdeckung möglich, was jedoch und was die tatsächliche Beeinflussung war. Aber die sozialdemokratische Partei, die sich in der Regel nicht mit derartigen Theorieen beschäftigt, hat diese Erfahrung nicht, was die tatsächliche Beeinflussung möglich ist. Aber sie kann nicht mehr von einer Gegenleistung abhängig zu machen.

Die Entdeckung eines neuen Bacillus, eines neuen Krankheitserregers, rief keine Sensation mehr hervor. Man beschreibt — ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt — daß zur Entdeckung einer neuen Bacillenart bei unseren glänzenden bacteriologischen und mikroskopischen Untersuchungsmethoden mehr Erfahrung als Kenntnis gebreit. Auch über die Bedeutung dieser neu entdeckten Bakterien war man größtenteils im Klaren, man wußte, was ihre Entdeckung möglich, was jedoch und was die tatsächliche Beeinflussung war. Aber die sozialdemokratische Partei, die sich in der Regel nicht mit derartigen Theorieen beschäftigt, hat diese Erfahrung nicht, was die tatsächliche Beeinflussung möglich ist. Aber sie kann nicht mehr von einer Gegenleistung abhängig zu machen.

## Muzigen-Preis

die 6 gespaltene Seite 20 Pf.

Reklamen unter dem Sozialen Reich (4 per Halbjahr) 50.-, vor dem Sozialen Reich (4 per Halbjahr) 40.-.

Größere Schriften kostet außerdem Briefverkehr, Tabellenkarte und Illustrationen nach höherem Tarif.

Extra-Büllagen (gezahlt), zur mit den Morgen-Ausgabe, ohne Postförderung 40.-, mit Postförderung 40.-.